

3./II. 1916

Herr v. Körber und die Magyaren

Stimmen der ungarischen Presse.

Im Gegensatz zu dem warmen Empfang, der dem neuen österreichischen Ministerpräsidenten v. Körber in der reichsdeutschen und österreichischen Presse zuteil wurde, lauten die Stimmen der ungarischen Presse recht mißtränisch. Die oppositionellen ungarischen Blätter erkennen zwar an, daß Oesterreich jetzt einen „starken Mann“ brauche, und daß Herr v. Körber vielleicht dieser starke Mann ist, aber die Ereignisse des Jahres 1903 hängen ihm doch in ungarischen Augen zu sehr nach. Die Ungarn können ihm sein damaliges Auftreten gegen die ungarischen Vorstöße in der Militärfrage nicht vergessen. Ebenso, wie jetzt, war Körber damals österreichischer und Tisza ungarischer Ministerpräsident. Gegen die ungarischen Ansprüche in der Militärfrage nahm Herr v. Körber im September 1903 vom österreichischen Standpunkte aus im Parlament Stellung, indem er auseinandersetzte, daß in Angelegenheiten der gemeinsamen k. u. k. Armee ohne Zustimmung Oesterreichs keine Entscheidung gefällt werden dürfe. In jener Rede verbreitete er sich über Inhalt und Sinn des Österreichisch-ungarischen Ausgleichsgesetzes von 1867 sowie über die Hoheitsrechte des obersten Kriegsherrn, d. h. er polemisierte gegen die einseitige Auslegung des Ausgleichsgesetzes auf Grund magyarischer Hervorhebung des ungarischen Staatsrechts. Im November kam Körber noch einmal auf die Angelegenheit zurück, was dem Grafen Tisza in seiner Erwiderung zu dem berühmten gewordenen Ausspruch veranlaßte, Körbers Bemerkungen über das ungarische Staatsrecht seien „dilettantische Äußerungen eines distinguished foreigner“.

Weil sich also Körber im Jahre 1903 Mühe gegeben hat, als „starker Mann“ gegen Ungarn aufzutreten, hat die ungarische Presse in diesen Tagen mit Befremden festgestellt, daß Körber vor Annahme des Auftrages der Kabinettsbildung mit Tisza verhandelt hat, oder, vielleicht besser ausgedrückt, daß Tisza mit Körber verhandelt hat, und daß Körber nach diesen Verhandlungen sich zur Uebernahme der Ministerpräsidentschaft bereit erklärt hat. Einige Blätter gehen nämlich dabei von der etwas eigentümlichen Logik aus, daß, wenn Körber sich an Tisza wendet, um mit ihm „österreichische Privatangelegenheiten“ zu besprechen, auch einmal Tisza sich an Körber wendet, um „ungarische Privatangelegenheiten“ mit ihm zu erörtern.

Diese Angst äußert namentlich der „Magyar Ország“, das Blatt der streng oppositionellen, auf dem 48er Standpunkt stehenden Karolji-Gruppe. Der unabhängige „Pesti Hírlap“ meint, man wisse zwar nicht, wieviel von Körbers Energie aus dem Jahre 1903 noch übrig geblieben sei, aber man müsse ihm gegenüber vorsichtig sein, denn er sei ein Gegner, und wenn er sich mit Tisza vereinigt habe, so könne das nur zumungunsten Ungarns geschehen sein. Der oppositionelle „Pesti Napló“ fürchtet, daß bei der Erneuerung des Österreichisch-ungarischen Ausgleiches Oesterreich eine Erhöhung der ungarischen Beitragsleistung zu der gemeinsamen Auslage verlangen werde, was schon deshalb abzulehnen wäre, weil angesichts des ungarischen Beitrags zu den gemeinsamen Blutopfern eine Erhöhung des Geldbeitrags das Land zugrunde richten würde.

Indessen gibt es doch einen Punkt, der in Ungarn mit Befriedigung begrüßt wird. So erklärt der „Magyar Hírlap“, das Blatt Andrássys, es für sehr erfreulich, daß nunmehr Aussicht zur Einberufung des österreichischen Parlaments vorhanden sei, was die von den Ungarn so dringlich verlangte Einberufung der Delegationen, die sich bekanntlich mit der auswärtigen Politik Oesterreichs zu befassen haben, zur Folge haben werde. Andrássy weist hierbei auf das Beispiel der Verhandlungen des deutschen Reichstags über die Einsetzung eines ständigen Ausschusses für die auswärtige Politik hin.

Im übrigen nimmt in den ungarischen Presseerörterungen das Gerücht eines Sonderfriedens mit Rußland, das im ungarischen Publikum Glauben gefunden zu haben scheint, einen großen Platz ein. Obwohl das dem Ministerium des Auswärtigen nahe liegende Wiener „Fremdenblatt“ dem Gerücht entgegengetreten ist, bringen die meisten Budapester Blätter Artikel über die Möglichkeit eines Sonderfriedens.